

Informationen aus Österreich

Nr. 14/08

INNENPOLITIK | EUROPA

Vorgezogene Nationalratswahl in Österreich

EUROPA | INTERNATIONAL

Griechischer Staatspräsident Karolos Papoulias
in Österreich

WIRTSCHAFT

Kanzler Gusenbauer: Österreichs Wirtschaft
zählt zu den Gewinnern

KULTUR | MEDIEN | WISSENSCHAFT

Großer Österreichischer Staatspreis an
Josef Winkler

SPORTPOLITIK

EURO 2008: Großer internationaler Erfolg für
Österreich

Unser Leserservice: schneller und noch aktueller informiert via e-Mail.
Jetzt kostenlos anfordern unter: www.bundeskanzleramt.at/aktuell

Vorgezogene Nationalratswahl in Österreich

Die ÖVP hat am 7. Juli die Koalition mit der SPÖ für beendet erklärt. In einer Pressekonferenz kündigte Vizekanzler und ÖVP-Chef Wilhelm Molterer an, dem Parteivorstand am 8. Juli einen vorgezogenen Urnengang vorzuschlagen. Er selbst werde bei der vorgezogenen Nationalratswahl als Spitzenkandidat der ÖVP antreten. Begründet hat Molterer dies damit, dass in dieser Bundesregierung mit der SPÖ keine gute Arbeit mehr möglich sei. Geplanter Wahltermin ist im September, wobei erstmals per Brief gewählt werden kann und Jugendliche ab 16 wahlberechtigt sind. Außerdem dauert die Legislaturperiode künftig fünf anstatt wie bisher vier Jahre.

Zeitgleich tagte am 7. Juli das Parteipräsidium der SPÖ, wo gegen Mittag der Beschluss fiel, den Neuwahlantrag noch in dieser Woche gemeinsam mit der ÖVP im Nationalrat zu beschließen. Damit geht die Ära von Bundeskanzler Alfred Gusenbauer nach gut eineinhalb Jahren zu Ende.

Spitzenkandidat der Sozialdemokraten ist der designierte SPÖ-Obmann Infrastrukturminister Werner Faymann. Dieser Vorschlag kam von Kanzler Gusenbauer selbst: „Ich habe vorgeschlagen, dass die Liste der sozialdemokratischen Kandidatinnen und Kandidaten Werner Faymann anführen soll, um gleich am ersten Tag klarzumachen, in welche Richtung das geht. Der Vorschlag wurde vom Parteipräsidium mit großer Einmütigkeit zur Kenntnis genommen und wir werden uns ab dem heutigen Tag darauf konzentrieren, uns in einer fairen, aber die Interessen der österreichischen Bevölkerung in den Vordergrund stellenden Wahlauseinandersetzung um ein erneutes Mandat zu bewerben. Und Werner Faymann an der Spitze wird das Team führen“, erklärte Gusenbauer nach dem Parteipräsidium in einer gemeinsamen Pressekonferenz mit Faymann. Die SPÖ werde sich bis zur Neuwahl an den Koalitionspakt halten, unterstrich Faymann. Es mache keinen Sinn, sich im Parlament gegenseitig zu überstimmen.

Der für Oktober geplante SPÖ-Parteitag zur Kür Faymanns als SPÖ-Vorsitzender und Spitzenkandidat wird voraussichtlich in den August vorverlegt, am 10. Juli soll es eine SPÖ-Vorstandssitzung geben.

Die ÖVP begründete das Ende der Koalition mit

dem geänderten EU-Kurs der SPÖ sowie mit deren interner Führungsdiskussion. Gusenbauer warf der ÖVP vor, das Wahlergebnis des 1. Oktober 2006 in Wahrheit „nie so richtig akzeptiert“ zu haben.

Bundespräsident Heinz Fischer wird in den kommenden Tagen mit den Spitzen beider Parteien Gespräche führen. ■

Bundeskanzler Gusenbauer fordert ein sozialeres Europa

Bundeskanzler Alfred Gusenbauer kritisiert die geringen Fortschritte, die die Europäische Union auf dem Weg zu einer Sozialunion erreicht habe. Die EU könne sich nicht darauf beschränken, laufend neue Wettbewerbsbedingungen zu erlassen, die sozialen Auswirkungen aber immer nur den Nationalstaaten zu überantworten. In Zukunft müsse es eine ganzheitliche Politik der EU mit Maßnahmen geben, „die den Menschen signalisieren: Hier macht Europa etwas für mich“, erklärte Gusenbauer in einem Interview mit dem Wochenmagazin „Format“ am 4. Juli. Man werde in der EU künftig nicht mehr von einem Friedensprojekt Europa sprechen können, ohne die Lastenverteilung gerechter zu gestalten. Gefordert seien alle Mitgliedstaaten und es sei bedauerlich, „dass die konservativen Regierungen sich von einer Veränderung der EU-Politik nicht überzeugen ließen. Das muss sich ändern, weil ohne ein sozialeres Europa die inneren Erosionsprozesse nicht aufgehalten werden können“, so der Bundeskanzler. ■

Tirol: Günther Platter neuer Landeshauptmann

Der Tiroler Landtag hat am 1. Juli bei seiner konstituierenden Sitzung in Innsbruck den bisherigen Innenminister Günther Platter zum neuen Tiroler Landeshauptmann gewählt. Platter, der damit die Nachfolge von Herwig van Staa angetreten hat, und sein Team erhielten 21 von 36 möglichen Stimmen. Van Staa ist neuer Landtagspräsident. Trotz schwerer Verluste für ÖVP und SPÖ einigten sich beide Parteien auf eine Fortsetzung der Koalition, die nunmehr über 21 der 36 Landtagssitze verfügt.

In der Landesregierung sind nur zwei Mitglieder der Ära Van Staa vertreten. Sechs Mitglieder stellt die ÖVP, zwei die SPÖ. ■

Bundeskanzler Gusenbauer: „Ohne ein sozialeres Europa können die inneren Erosionsprozesse der EU nicht aufgehalten werden.“

„Es müssen Maßnahmen gesetzt werden, die den Menschen signalisieren: Hier macht Europa etwas für mich.“

Griechischer Staatspräsident Karolos Papoulias in Österreich

Der griechische Staatspräsident Karolos Papoulias und seine Frau May absolvierten vom 3. bis 5. Juli einen Staatsbesuch in Österreich. Auf dem Programm standen Gespräche mit Bundespräsident Heinz Fischer, Bundeskanzler Alfred Gusenbauer, Nationalratspräsidentin Barbara Prammer, Vizekanzler Wilhelm Molterer und Wiens Bürgermeister Michael Häupl.

Zentrales Thema war das irische Nein zum EU-Reformvertrag von Lissabon. „Wir haben sehr ausführlich die europäische Situation erläutert und sind beide der Meinung, dass der Ball in Dublin liegt“, erklärte Fischer nach der Unterredung mit seinem griechischen Amtskollegen. Papoulias betonte, man habe erörtert, „wie die EU fortfahren kann, ohne in monatelange Tatenlosigkeit zu verfallen“.

Irland müsse selber entscheiden, welche Schritte es aus irischer Sicht jetzt für richtig halte, meinte Fischer. Griechenland und Österreich würden keinen Druck ausüben, man stimme jedoch überein, dass der Vertrag von Lissabon „ein vernünftiger und sorgfältig ausgearbeiteter Kompromiss“ sei, betonte der Bundespräsident. Österreich und Griechenland haben den EU-Reformvertrag bereits ratifiziert.

Die bilateralen Beziehungen zwischen Österreich und Griechenland bezeichneten beide Seiten als sehr gut, in wirtschaftlicher Hinsicht allerdings „noch stark ausbaubar“, wie Fischer und Papoulias unterstrichen.

Diesem Aspekt war auch das Österreichisch-Griechische Wirtschaftsforum in der Wirtschaftskammer (WKÖ) in Wien gewidmet, an dem beide Staatschefs teilnahmen. Den Abschluss der Visite bildete ein Besuch im Salzkammergut. In Salzburg gab es eine Begrüßung durch Landeshauptfrau Gabi Burgstaller. ■

Fürst Albert II. von Monaco zu Arbeitsbesuch in Wien

Fürst Albert II. von Monaco stattete Österreich am 30. Juni einen Arbeitsbesuch ab. In Wien führte er Gespräche mit Bundespräsident Heinz Fischer und Bundeskanzler Alfred Gusenbauer. Erörtert wurden u.a. das negative Referendum der Iren zum EU-Reformvertrag und die künftige Entwicklung Europas sowie Fragen des Klima-

und Umweltschutzes, letzteres ein Herzensanliegen des Fürsten, zu dessen ersten Amtshandlungen nach seiner Thronbesteigung (2005) die Ratifizierung des Kyoto-Protokolls gehörte. ■

Papua-Neuguineas Premier Somare zu Besuch in Österreich

Der Ministerpräsident von Papua-Neuguinea, Michael Somare, führte am 7. Juli in Wien Arbeitsgespräche mit Bundespräsident Heinz Fischer, Bundeskanzler Alfred Gusenbauer und anderen hochrangigen Regierungsvertretern.

Tags zuvor hatte Somare am Europa-Forum Wachau in Stift Göttweig (Niederösterreich) teilgenommen. In seinem Referat zum Thema „Klimawandel – Wandel der Politik“ wies er auf die absehbaren katastrophalen Folgen des weltweiten Klimawandels hin und begrüßte das diesbezügliche Engagement der Europäischen Union. Gleichzeitig forderte er weiterführende Maßnahmen. Die Entwicklungsländer seien bereit, an der Erreichung gemeinsamer Ziele mitzuwirken, allerdings müssten sich auch alle Industrienationen zu einer stärkeren Reduktion der Emissionen verpflichten, erklärte Somare.

Weiters schlug der Premier Papua-Neuguineas ein „System der positiven Anreize“ für die Entwicklungsländer vor und forderte „vollen und fairen Marktzugang“. Ökologische Nachhaltigkeit könne nicht durch wirtschaftlichen Stillstand erreicht werden. Um Klimaneutralität zu erzielen, brauche Papua-Neuguinea Hilfe in Form von „Kapital und Technologie“, betonte Somare. Der pazifische Inselstaat mit rund 5,5 Millionen Einwohnern zählt zu jenen Ländern, die die Auswirkungen der globalen Erderwärmung und die steigenden Wasserspiegel der Ozeane am unmittelbarsten zu spüren bekommen. ■

Ukrainischer Staatspräsident Viktor Juschtschenko in Wien

Der ukrainische Staatspräsident Viktor Juschtschenko trifft am 8. Juli zu einem Arbeitsbesuch in Österreich ein. In Wien führt er Gespräche mit Bundespräsident Heinz Fischer, Bundeskanzler Alfred Gusenbauer und Nationalratspräsidentin Barbara Prammer. Inhaltliche Schwerpunkte sind die europäische Perspektive der Ukraine, Energiefragen und eine engere wirtschaftliche Kooperation mit Österreich. ■

Fischer und Papoulias: „Die bilateralen Beziehungen zwischen Österreich und Griechenland sind sehr gut, in wirtschaftlicher Hinsicht jedoch noch stark ausbaubar.“

Premier Somare: „Die Entwicklungsländer sind bereit, an der Erreichung gemeinsamer Klimaziele mitzuwirken, doch auch alle Industrienationen müssen sich zu einer stärkeren Reduktion der Emissionen verpflichten.“

Kanzler Gusenbauer: Österreichs Wirtschaft zählt zu den Gewinnern

Österreichs Wirtschaft habe sich „trotz des weltweit eingetrübten Konjunkturklimas sehr gut geschlagen“, was im Vergleich mit den Daten der anderen europäischen Länder „eine beachtliche Leistung ist“, betonte Bundeskanzler Alfred Gusenbauer am 30. Juni bei der Präsentation des „Wirtschaftsberichts Österreich 2008“, den er gemeinsam mit Vizekanzler Wilhelm Molterer und Wirtschaftsminister Martin Bartenstein in der Wiener Börse vorstellte. Anwesend waren dabei die Spitzenvertreter der heimischen Wirtschaft und der Sozialpartner.

Gleichzeitig verwies der Bundeskanzler allerdings auf die hohe Inflation, die auf den Einkommen der Österreicherinnen und Österreicher laste und deren Konsumausgaben bremse. Wirtschaftsforscher gingen von einer weiteren Reduktion der Lohnquote aus. „Das ist eine bedenkliche Entwicklung, die nicht nur sozialen Sprengstoff in sich birgt, sondern auch in makroökonomischer Hinsicht nicht sinnvoll ist“, so Gusenbauer. Dadurch würden Österreichs Wachstumschancen in den nächsten Jahren erheblich eingeschränkt. Gerade ein offener Wirtschaftsraum wie Österreich sei stark von der Nachfrage im eigenen Land abhängig, insbesondere dann, „wenn der globale Wirtschaftsmotor etwas stottert“. Gusenbauer zufolge müssen diese Faktoren vor allem bei der geplanten Steuerreform berücksichtigt werden. Ziel sei die Steigerung der realen Einkommen und des Konsums, um einen Beitrag zu Wachstum und verstärkter Beschäftigung zu leisten und die Bereitschaft zu Investitionen und Neuerungen zu forcieren. Nur dann bleibe Österreich auch weiterhin eine wirtschaftlich starke Innovationsgesellschaft, unterstrich der Bundeskanzler. Vor allem die kleineren und mittleren Einkommen müssten spürbar entlastet werden.

Die hervorragende Position im Außenhandel biete eine „gute Ausgangsbasis, um die wirtschaftliche Erfolgsgeschichte Österreichs weiterzuschreiben“, erklärte Gusenbauer unter Hinweis darauf, dass Österreich sowohl vom Beitritt zur Europäischen Union als auch von der EU-Erweiterung enorm profitiert habe.

Als besonderen Erfolg wertete Gusenbauer die Senkung der Arbeitslosenquote von 5 % auf 4,1 % und die Schaffung von 90.000 neuen Jobs.

Österreich habe damit den stärksten Beschäftigungszuwachs seit 1955 verzeichnet. Benötigt würden in den nächsten Jahren vor allem Facharbeiter, deren Bedarf aber auch aus den Nachbarländern nicht gedeckt werden könne. Zur Ausbildung in den eigenen Betrieben gebe es keine Alternative. Um zudem die mögliche Abwanderung exzellent ausgebildeter heimischer Kräfte zu verhindern, müsse in Bildung investiert werden, betonte Gusenbauer. ■

Wirtschaftsbericht 2008: Regierung erwartet geringeres Budget-Defizit

Die Bundesregierung erwartet trotz abschwächender Konjunktur für heuer ein niedrigeres Budget-Defizit als ursprünglich geplant. Im neuen „Wirtschaftsbericht Österreich 2008“ wird ein gesamtstaatliches Defizit von 0,6 % des BIP genannt. Ursprünglich war man für heuer von einer Neuverschuldungsrate in Höhe von 0,7 % (2007: 0,5 %) ausgegangen. Die Schuldenquote soll 2008 von 59,1 % auf 57,7 % zurückgehen.

Gemessen am Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf liegt Österreich weiterhin auf Platz 4 in der EU, hinter Luxemburg, Irland und den Niederlanden. Auf Basis der EU-Frühjahrsprognose rechnet man heuer mit einem Rückgang des Wirtschaftswachstums von 3,4 % auf 2,2 %.

Als „wirtschafts- und sozialpolitische Schlüsselfrage“ wird im Wirtschaftsbericht der Bundesregierung für das Jahr 2008 das Thema Inflationsbekämpfung genannt. Laut EU-Kommission wird die Inflationsrate in Österreich heuer von 2,2 % (2007) auf durchschnittlich 3,0 % ansteigen. Auf nationaler Ebene wurde deshalb u.a. die vorgesehene Valorisierung der Gebühren 2008 ausgesetzt. Die Richtwert-Mieten werden mit der durchschnittlichen Inflationsrate 2007 anstelle des Dezemberwertes valorisiert. Das Preismonitoring wurde vor allem in den Bereichen Energie und Lebensmittel verstärkt. In der EU hat Österreich eine Initiative zur Eindämmung der Spekulation auf Nahrungsmittel und Öl gestartet. ■

Arbeitslosigkeit um 6 % gesunken

Im Juni ist die Arbeitslosigkeit in Österreich zum 28. Mal in Folge gesunken. Im Jahresvergleich ist die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen um 6 % auf rund 173.000 zurückgegangen. Die Arbeitslosenquote lag Ende Juni bei 4,1 %. ■

Großer Österreichischer Staatspreis an Josef Winkler

Preisregen für den 55-jährigen Kärntner Autor Josef Winkler: Nachdem ihm kürzlich die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung den Georg-Büchner-Preis, die renommierteste Auszeichnung für deutschsprachige Literatur, zuerkannt hat – wir berichteten ausführlich in der letzten Nummer der „Informationen aus Österreich“ –, erhält er auch den Großen Österreichischen Staatspreis, die höchstrangige Auszeichnung im Bereich der Kunst, die von der Republik Österreich verliehen wird. Dies gab Kulturministerin Claudia Schmid bekannt; die Entscheidung sei auf einstimmigen Vorschlag des Kunstsenats erfolgt.

Der aus einer Bauernfamilie stammende Autor lebt heute mit seiner Frau, seinem 12-jährigen Sohn und seiner 5-jährigen Tochter in Klagenfurt (Kärnten), wo er Lehrbeauftragter an der dortigen Universität ist.

Winklers Texte sind von Lebensfreude, Todeserfahrung, Blüte und Verwesung bestimmt. Er selbst liest am liebsten Bücher, die er „mühsam entziffern, Satz für Satz erobern muss“, dies lässt sich wohl auch für sein eigenes Schreiben sagen. Wesensverwandt fühlt er sich Kollegen wie Jean Genet und Hans Henny Jahn. ■

Tobias Bonhoeffer soll Präsident des I.S.T. Austria werden

Der deutsche Gehirnforscher Tobias Bonhoeffer, 48, soll erster Präsident des Institute of Science and Technology Austria (I.S.T. Austria) werden. Das Kuratorium des im Aufbau befindlichen Instituts in Maria Gugging bei Klosterneuburg (Niederösterreich) hat beschlossen, den Wissenschaftler einzuladen, die Führung der postgradualen Forschungseinrichtung zu übernehmen. Bonhoeffer ist derzeit Direktor am Max-Planck-Institut für Neurobiologie in Martinsried bei München und hat „großes Interesse“ an der Funktion bekundet. Die definitive Bestellung wird wahrscheinlich noch in diesem Herbst erfolgen.

Für die Institutsführung war ein hervorragender Wissenschaftler gesucht worden, der sich durch Führungsqualitäten sowohl als Forscher als auch als Entwickler und Organisator einer wissenschaftlichen Institution einen Namen gemacht

hat. Bonhoeffer schien von 100 Kandidaten der geeignetste zu sein.

Der Vorsitzende des Kuratoriums von I.S.T. Austria, Böhler-Uddeholm-Chef Claus Raidl, bezeichnete es als „überaus erfreulich, dass ein derart außergewöhnlicher Wissenschaftler eingewilligt hat, die große Herausforderung anzunehmen und ein Spitzenforschungsinstitut in Österreich aufzubauen“.

Forschungsminister Johannes Hahn sieht mit der Bestellung Bonhoeffers das Institut am richtigen Weg und erwartet sich weitere Top-Bestellungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nach Klosterneuburg.

Wissenschaft und ein Gefühl für hohe moralische Verantwortung wurden Tobias Bonhoeffer offensichtlich in die Wiege gelegt. Sein Vater, ein Neurobiologe, und auch sein Großvater und weitere Verwandte waren herausragende Forscher. Sein Großonkel, der Theologe Dietrich Bonhoeffer, und andere Familienmitglieder waren während des Zweiten Weltkriegs Mitglieder des deutschen Widerstands und wurden vom NS-Regime hingerichtet. Auch mit seinem Geburtsort verbindet man wissenschaftliche Elite: 1960 wurde er in Berkeley (US-Bundesstaat Kalifornien) geboren. Zunächst studierte er Physik in Tübingen, wo er am Max-Planck-Institut für biologische Kybernetik dissertierte. Dann ging er an die Rockefeller University nach New York, um im Labor von Nobelpreisträger Torsten Wiesel mitzuarbeiten. Wieder zurück in Deutschland wurde er für eine Reihe von Max-Planck-Instituten tätig – etwa in der Gruppe von Wolf Singer am Institut für Hirnforschung in Frankfurt.

Im Mittelpunkt von Tobias Bonhoeffers wissenschaftlichem Interesse stehen die molekularzellulären Vorgänge beim Lernen, Erinnern und Vergessen sowie die Frage, wie diese Abläufe zur Entwicklung des Nervensystems beitragen. Das Gehirn hat er einmal als „faszinierendstes Organ, das es gibt“ bezeichnet, ihm bei der Arbeit zuzuschauen sei „spannender als jeder Kinofilm“. So gelang ihm als erstem der experimentelle Nachweis, dass sich das Gehirn morphologisch verändert, wenn es lernt und erinnert.

Seine Erkenntnisse könnten entscheidend für die Behandlung von Hirnkrankheiten und die Verbesserung von Lern- und Erinnerungsprozessen sein. Derzeit untersucht er, wie sich die Verbindungen zwischen Nervenzellen bei der Alzhei-

Josef Winkler auf dem Gipfel öffentlicher Wertschätzung: In Wien wird ihm am 9. Oktober der Große Österreichische Staatspreis überreicht, in Darmstadt am 1. November der Georg-Büchner-Preis.

mer'schen Krankheit verändern. Der Hirnforscher hat auch bildgebende Technologien weiter entwickelt, die die Beobachtung von sub-zellulären Veränderungen ermöglichen. Sein ursprüngliches Physik-Studium war dafür sicherlich förderlich. So betont man auch seitens I.S.T. Austria die besondere Bedeutung von Bonhoeffers interdisziplinärem Ansatz: „Als ausgebildeter Physiker widmet er sich der Neurobiologie; für seine Forschungstätigkeit bedient er sich hochmoderner Technik sowie der Physik, um biologische und medizinische Aspekte der Hirnforschung zu untersuchen“, heißt es in der Aussendung über seine Bestellung.

In etwa zehn Jahren will Tobias Bonhoeffer mit dem I.S.T. Austria ein Spitzeninstitut in Österreich schaffen, das einen festen Platz auf der wissenschaftlichen Weltkarte hat, „auf einzelnen Feldern wollen wir dann durchaus Max-Planck-Niveau haben“. ■

Beitrittsvertrag zur Europäischen Südsternwarte (ESO) besiegelt

Wissenschaftsminister Johannes Hahn und ESO-Generaldirektor Tim de Zeeuw unterzeichneten kürzlich im Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF) in Wien den Vertrag zur Europäischen Südsternwarte (European Southern Observatory, ESO), der die Mitgliedschaft Österreichs in dieser internationalen Spitzenforschungseinrichtung besiegelt. Wie Hahn erklärte, sei „Österreichs Beitritt zur ESO ein starkes Zeichen pro Grundlagenforschung. Diese nachhaltige Investition ermöglicht der österreichischen Wissenschaft Zugang zu international verfügbarer Spitzenforschungsinfrastruktur, setzt einen wichtigen Beitrag zum Wissenszuwachs sowie einen zusätzlichen Impuls für die Attraktivität des heimischen Forschungsstandortes“. Mit der Unterzeichnung des Beitrittsvertrages wird sichergestellt, dass Österreich seit 1. Juli an allen Entscheidungen der Organisation stimmberechtigt mitwirken kann. Der Beitritt zur ESO bietet österreichischen Forscherinnen und Forschern die Nutzung modernster Infrastruktur, ohne die Spitzenforschung im Bereich der Astronomie nicht vorstellbar ist. In den experimentellen Wissenschaften haben die dafür notwendigen Anlagen inzwischen eine technische und finanzielle Größenordnung erreicht, die nur mehr im Verbund mehrerer Staaten betrieben und finan-

ziert werden kann. Bereits 1962 haben sich im Bereich der beobachtenden Astronomie 13 Staaten zur Europäischen Südsternwarte (ESO) zusammen geschlossen. Dadurch ist es auch gelungen, mit „Astronomy made in Europe“ die weltbeste astronomische Infrastruktur zu entwickeln und weitere Entwicklungen wesentlich zu bestimmen.

Die ESO beschäftigt rund 600 Mitarbeiter. Dazu kommen jährlich noch etwa 600 Gast-Astronomen. Die Organisation erhält derzeit rund 120 Mio. Euro jährlich über die Mitgliedsländer. ESO betreibt mit einem Jahresbudget von etwa 140 Mio. Euro von seinem Hauptsitz in München/Garching eine Vielzahl von Teleskopen und anderen astronomischen Beobachtungseinrichtungen in Chile. ■

Im Sägewerk Mariensee: Großes Theater mit „Die Irre von Chaillot“

Im Marienseer Sägewerk bei Aspang am Wechsel wurden über 100 Jahre Baumstämme zu Schnittholz verarbeitet – Bretter, die auch die (Theater)Welt bedeuten. Für originelle Theateraufführungen unter der Regisseurin Péetra Jendrzejek ist Mariensee seit Jahren bekannt: von Antoine de Saint-Exupéry's „Der kleine Prinz“, Felix Mitterers „Kein Platz für Idioten“, über Bert Brechts „Der gute Mensch von Sezuan“ – die wohl beste Interpretation des Stücks seit langem in Österreich – bis zu Jean-Paul Sartres „Die Fliegen“.

Heuer wählte die Regisseurin Jean Giraudoux' Stück „Die Irre von Chaillot“. Anfang 1944 war Giraudoux an einer Lebensmittelvergiftung gestorben. „La Folle de Chaillot“, eine witzig-bissige Satire auf das Treiben von Spekulanten und Geschäftemachern im besetzten Paris, kam erst posthum 1945 auf die Bühne. Wie Péetra Jendrzejek erklärt, „verbünden sich in dieser poetischen Fiktion die ohnmächtigen Außenseiter, Armen und Irren der Stadt mit Hilfe einer Verrückten und stoppen gemeinsam die profitgierigen Geschäftemacher. So bleibt weiterhin die Chance bestehen, dass die Verrückten und Außenseiter, die aus dem System herausgefallen sind, etwas zur Gestaltung der Welt – beginnend mit ihrer kleinen, eigenen – beitragen!“ Die Aufführung wurde wieder mit Berufsschauspielern, Laien und Menschen mit Behinderungen, die im „Karl Schubert Haus“ betreut werden,

Sägewerk Mariensee bei Aspang am Wechsel (Niederösterreich):
Jean Giraudoux:
Die Irre von Chaillot. 11., 12., 18., 19., 25., 26. Juli; 15., 16., 22., 23., 29., 30. August; 5., 6., 7. September, jeweils 19.00 Uhr.
Karten:
0043/664/8494900,
www.kshm.at

Karl Schubert
Haus, Mariensee
30, 2870 Aspang
am Wechsel, Tel:
0043/2642/7439
www.kshm.at

erarbeitet. Das „Karl Schubert Haus Mariensee, Gesellschaft für Sozialtherapie und Lebensgestaltung“ möchte sozial stabilisierende Elemente einer Familie mit den Errungenschaften der modernen Arbeitswelt vereinen. Gruppen von ca. sechs KlientInnen werden von einem Team aus vier Betreuern abwechselnd betreut. Somit haben sie den ganzen Tag denselben Ansprechpartner bzw. Coach, der sie von der Morgentoilette an mit den unterschiedlichsten Aufgabenstellungen bis zur Schlafenszeit begleitet. Um Erstarrung zu vermeiden und Erfahrungen auszutauschen, können sowohl KlientInnen als auch MitarbeiterInnen die Gruppen wechseln. Bei den höchst anspruchsvollen Theateraufführungen der letzten Jahre hat sich gezeigt, dass viele KlientInnen ihre Rollen derart berührend darstellen können, dass sie einen Vergleich mit den professionellen SchauspielerInnen nicht scheuen müssen. Für das Selbstwertgefühl und die persönliche Weiterentwicklung ist die Bewältigung dieser freudvollen und schwierigen Theateraufgabe von unschätzbarem Wert. Das Ergebnis in Mariensee: überwältigendes Theater in einzigartigem Ambiente, sensationell. ■

Nestroy-Spiele im Schloss Rothmühle bei Schwechat: „Umsonst“

Seit vielen Jahren sind die Nestroy-Spiele im Schloss Rothmühle in Schwechat (Niederösterreich) erste Adresse in der Pflege des Werks des genialen Wiener Theaterautors und Schauspielers Johann Nestroy (1801-1862). Heuer wird bis 2. August seine Posse „Umsonst“ gespielt, die – wie Regisseur Peter Gruber im Programmbuch schreibt – angesichts der sozial schwierigen Situation (nicht nur) vieler Schauspieler eine durchaus aktuelle Dimension besitzt: Arthur, ein hochbegabter alerter junger Schauspieler, und sein weniger erfolgreicher Kollege, der alte Knattermime Pitzl – 1857 am Wiener Carltheater von Nestroy selbst gespielt – beschließen, den provinziellen Theateralltag in der Sommerbühne Steyr (Oberösterreich) hinter sich zu lassen. Sie wollen Arthurs wohlbehütete Geliebte entführen – eine Fahrt auf eine existenzielle und emotionale Hochschaubahn beginnt, in der auch gegenwärtige Verhältnisse ihr Fett abbekommen. All dies hat Schauspieler-Regisseur Peter Gruber rasant inszeniert. Wunderbar die Kostüme von Okki Zykan. Das Bühnenbild von Alexandre

Collon grandios. Die Darsteller überragend, allen voran Christian Graf (Arthur) und natürlich Peter Gruber (Pitzl). Schöner kann man Nestroy nicht auf die Bühne bringen. ■

Ingeborg Bachmann-Preis 2008 an Tilman Rammstedt

Der aus Bielefeld (Deutschland) stammende 33-jährige Autor, Trompeter und Schlagzeuger Tilman Rammstedt erhielt am 28. Juni in Klagenfurt (Kärnten) für seinen Text „Der Kaiser von China“ den Ingeborg Bachmann-Preis 2008, der seit 1977 in Erinnerung an die 1926 in Klagenfurt geborene Schriftstellerin verliehen wird. Außerdem gewann er auch den Publikumspreis. Seit 26. Juni hatten insgesamt 14 Autorinnen und Autoren ihre noch unveröffentlichten Texte vorgestellt.

Den von der Telekom Austria gestifteten Preis der Jury gewann der deutsche Autor Markus Orths für seinen Text „Das Zimmermädchen“. Den 3sat-Preis durfte der Deutsche Patrick Findeis für „Kein schöner Land“ entgegen nehmen. Als einziger Österreicher erhielt Clemens J. Setz den von verschiedenen Verlagen gestifteten Ernst-Willner-Preis für seinen Text „Die Waage“. ■

Im Museum auf Abruf (MUSA): Ausstellung „Kunst und Politik“

Museum auf Abruf (MUSA) ist der Name für die Sammlung zeitgenössischer Kunst der Kulturabteilung der Stadt Wien. Die MUSA präsentiert eine der größten Sammlungen ihrer Art in Österreich und umfasst derzeit 16.500 Objekte sämtlicher Kunstsparten von etwa 3.000 KünstlerInnen. Die Werke wurden im Rahmen von Förderankäufen ab 1951 erworben und bieten einen Querschnitt der Wiener Kunstentwicklung der letzten Jahrzehnte.

Bis 10. August zeigt nun das MUSA die von Kuratorin Hedwig Saxenhuber gestaltete Schau „Kunst und Politik“, u.a. mit wesentlichen Werken aus dem Nachlass des legendären Kulturstadtrats Viktor Matejka. So werden Künstler des NS-Widerstandes wie Karl Wiener, der kubistische Erfinder des SPÖ-Logos, gegenwärtig. Bis zum Jahr 2000 reicht die Palette der Objekte – etwa Johanna Kandls Button gegen die damalige schwarz-blaue Regierung. ■

www.nestroy.at

www.ingeborg-bachmann.cc

Lesetipp: Kurzgeschichten von Tilman Rammstedt: Erledigungen vor der Feier. Rowohlt Taschenbuch Verlag. Reinbek bei Hamburg. 2. Auflage Juli 2007. ISBN 978 3 499 23648 8

Museum auf Abruf (MUSA). 1082 Wien, Felderstraße 6-8 (neben dem Rathaus). www.musa.at

EURO 2008: Großer internationaler Erfolg für Österreich

Bundeskanzler Alfred Gusenbauer und Sportstaatssekretär Reinhold Lopatka haben eine positive Bilanz der UEFA EURO 2008™ gezogen. Der Bundeskanzler bedankte sich bei allen freiwilligen Helfern, der Exekutive, den Feuerwehren, den Rettungsdiensten und Sanitätern, den ÖBB und den städtischen Verkehrslinien, dem Bundesheer, den Host Cities, den Sportorganisationen und allen Verantwortlichen, „die den reibungslosen Ablauf der EURO 2008 ermöglicht haben. Vor allem danke ich auch Ihnen, liebe Österreicherinnen und Österreicher, die Sie mit Ihrer Unterstützung und Begeisterung dazu beigetragen haben, das Ansehen Österreichs als hervorragendes Gastgeberland in die ganze Welt zu tragen.“ Der Sportstaatssekretär untermauerte die Argumentation mit einem seltenen Fußball-Ergebnis - 7:0 für Österreich. In sieben zentralen Punkten habe das Land die EURO erfolgreich abgewickelt bzw. von der Veranstaltung profitiert. Lopatka lobte die Sicherheit, die Effekte für den Tourismus, das Knüpfen internationaler Kontakte, die Stimmung im Land, die Zusammenarbeit nationaler Organisationen, die Nachhaltigkeit für Sport im Allgemeinen und Fußball im Speziellen sowie die finanziellen Effekte. „Die Einnahmen und positiven Effekte sind eindeutig höher als die 150 Millionen Euro, die die Bundesregierung für die EURO aufbringen musste. Damit sind auch der Staatshaushalt und der Finanzminister auf der Gewinnerseite.“ ■

Mit EURO-Schwung in Österreichs Fußball-Zukunft

Im Sinne der Nachhaltigkeit der EURO 2008 wird seitens des Sportstaatssekretariats ein „Challenge“-Nachfolgeprojekt bis zur EURO 2012 als notwendig und zielführend gesehen. Es handelt sich um ein Qualifizierungsprogramm für die österreichische Fußball-Nationalmannschaft, das im Jahr 2003 unter dem Titel „Challenge08“ mit dem Ziel eines guten Abschneidens bei der UEFA-EURO08 gestartet wurde. Das neue Projekt soll sich an der WM-Qualifikation für 2010 in Südafrika orientieren und für den Zeitraum bis zur EM 2012 in Polen und der Ukraine angelegt werden. Für ein Nachfolge-

projekt würde seitens des Bundes eine Förderung in Höhe von 180.000 Euro pro Jahr als realistisch angesehen. „Es gilt den Weg der letzten Jahre mit mehr österreichischen Spielern und der Forcierung der Jugend weiterzugehen. Daher sind mit einem Challenge-Nachfolgeprojekt und dem Österreicher-Topf junge Nachwuchs-Spieler teamreif und Nationalteamspieler WM- und EURO 2012-fit zu machen“, so Sportstaatssekretär Lopatka. ■

Strengere Anti-Doping Bestimmungen beschlossen

Mit der Verschärfung des Anti-Doping-Gesetzes und der Zusammenfassung aller für den Dopingkampf relevanten Gesetzesstellen in ein übersichtliches Anti-Doping-Gesetz bringt Österreich die notwendige Weiterentwicklung im Anti-Doping-Kampf noch vor den Olympischen Sommerspielen in Peking auf Schiene. Der Beschluss im Sportausschuss des Nationalrates am 4. Juli erfolgte einstimmig. Am 8. Juli wird der Nationalrat über den Gesetzesvorschlag debattieren. Die Bundesregierung hat mit der im Anti-Doping-Bundesgesetz 2007 erfolgten Neustrukturierung der NADA Austria und der noch folgenden Novellierung des Gesetzes mit Verschärfungen für das In-Verkehr-Bringen, den Besitz von unerlaubten Doping-Substanzen und Blutdoping ihre Aufgaben für einen ernsthaften Anti-Doping-Kurs erfüllt. Im Herbst werden dann in einem weiteren Schritt die internationalen Vorgaben wie die Anpassung an das neue WADA-Regulativ und technische Standards für Dopingkontrollen sowie Änderungen des derzeitigen Gesetzes bzw. Erfahrungen aus der laufenden Zusammenarbeit der betroffenen Behörden und Institutionen durch den Unterausschuss des Sportausschusses eingearbeitet. Der ehemalige Olympia-Teilnehmer Andreas Schwab ist seit 1. Juli Leiter der NADA Austria. Der zweite wesentliche Schritt zur Verschärfung des Anti-Doping-Kampfes in Österreich ist somit vollzogen. ■

NADA: Nationale
Anti Doping
Agentur

WADA: World Anti
Doping Agentur

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: Bundeskanzleramt, Bundespressediens. A-1014 Wien, Ballhausplatz 1. Redaktion: Dr. Franz Putz, Tel. ++43/1/53115-2579, Fax ++43/1/53115-4274, e-mail: franz.putz@bka.gv.at; Versand: Abteilung VII/2, Irene Bucher, Tel. ++43/1/53115-2958, Fax ++43/1/53115-2880, e-mail: irene.bucher@bka.gv.at; <http://www.bundeskanzleramt.at>; Auszugsweiser Abdruck des Textes gestattet. Herausgegeben vom Bundespressediens-Wien.